

# Dresdner Nachrichten

Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15,

empfehlend in grösster Auswahl:  
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Land-  
wirthschafts-Geräthe.

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden.

42. Jahrgang.

Thüre zu!

Vollkommenster, selbst-  
thätiger geräuschloser  
Thürschliesser.  
80,000 St. im Gebrauch.  
Prospecte gratis u. franco.

Carl Heinicus,  
Königl. Höchste Hofschreiber,  
Dresden-N.,  
Karlstrasse, Ecke Neustadt.  
(Fernsprecher Nr. 2100.)

## Mineralwässer,

künstliche und natürliche, garantiert die jährige Füllung. Im  
inneren Stadtkreise freie Zusendung, nach ausserhalb prompt  
unter niedrigster Verpackungs-Spesenberechnung.  
Königl. Hofapotheke, Dresden,  
Georgenthor, und Pillnitz.

## L. Weidig, Waisenhausstr. 34.

Neuheiten  
elegant garnirter Damenhüte.  
Regelmässige, persönliche  
Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris.

## R. Beyer - Papier-Fabrik-Lager -

Papier-Grosshandlung - Am See 16  
Grösstes Lager aller Sorten Pappen und Packpapiere, Formate  
und Rollen in allen Grössen. Schreib-, Post-, Druck- und Um-  
schlag-Papiere. Imprimé - fettig - echt - und Butter-  
Pergament. Weiss- und farbige Seidenpapiere.  
Gelegenheitsposten. - Billigste Preise. - Prompteste Bedienung.

## Jagd-Anzüge, Jagd-Mäntel, Jagd-Taschen und Rucksäcke

empfehlend in grösster Auswahl billigst Jos. Fiechtl aus Tirol, 23 Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 258. Spiegel:

Politik der Sammlung. Hofnachrichten, Kolonialgesellschaft, Weißgerbarbeiten,  
Rennen, Gerichtsverhandlungen. „Rabele und Vöbe“.

Muthmaßliche Bitterung:  
Fortbauer der Wettlage.

Freitag, 17. September 1897.

### An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“  
ist es notwendig, die Bestellungen auf das  
vierte Vierteljahr 1897

bei dem betreffenden Postamt sofort bewirken zu wollen,  
da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige  
Menlieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugspreise betragen bei dem Kaiserl. Postamt in  
Dresden vierteljährlich 2 Mark 75 Pf., in Ostpreußen, Litauen  
2 Mark 50 Pf. und im Auslande 2 Mark 75 Pf. mit entsprechendem  
Postzuschlag.

Für Dresden nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der  
Dienstag-Bestellungen zum Preise von 2 Mark 50 Pf. (einschließ-  
lich Bringerlohn) entgegen.

Wiss- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte Wohn-  
nungsveränderungen in Dresden, wolle man entweder persönlich  
bringen oder schriftlich - nicht durch Fernsprecher - an die Geschäfts-  
stelle gelangen lassen.

Im Laufe des nächsten Vierteljahres bringen wir

### zwei hochinteressante Romane

in unseren Belletristischen Beilagen. Der Abdruck beginnt bereits in den  
nächsten Tagen, noch vor Schluss des dritten Vierteljahres mit dem Roman:

#### Die blonden Frauen

Die Verfasserin weiß um in selten feierlicher Weise für  
die Geschichte ihrer Helden und Heldinnen zu interessieren, deren  
Leben sie in zwei verschiedenen Epochen nachbildet. Dabei  
beruht sie auf zwei literarischen Hauptvorzügen:  
der geschickten Darstellung ihrer heroischen Helden  
für ausgedehnte Charakteristik her-  
vorgehoben mit einem feinen Tact für  
geschickliche Schilderungen sich er-  
gebendes Entschlossenheit cul-  
tureller Beschaffenheit, die den  
Hintergrund für die Ge-  
schichte der  
Helden bilden  
von Gräfin Eugenia  
v. Adlersfeld-Ballestrem.

#### Der Erbe

Die am 1. October neu hinzutretenden Leser erhalten nach Ein-  
sendung des Empfangsbekandes für die Bezugsgebühr an die Geschäftsstelle  
in Dresden die Belletristischen Beilagen, in denen bis zum 1. October  
der Anfang des ersten obengenannten Romans zum Abdruck gelangt sein  
wird, kostenfrei zugeföhrt.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,  
Marienstraße 38, Erdgesch.

### Politisches.

Je mehr wir uns der Reichstagswahlkampagne nähern, um  
so mehr scheint die Hoffnung zu schwanden, daß die von dem  
Vizepräsidenten des preussischen Ministeriums ausgegebene Parole  
der Sammlung der staatsbeherrschenden Parteien Beachtung finden  
wird. Lediglich genug ist zwar über die Miquel'sche Wahllosung  
bekannt worden, aber das Resultat ist bisher durchweg ein nega-  
tives gewesen, indem der Appell zum Sammeln die rechtsstehenden  
Parteien weit mehr zum Bewußtsein ihrer trennenden Sonder-  
interessen und zur Verstärkung der stationären Konkurrenzgegen-  
sätze als zur Ueberzeugung der dringlichen Nothwendigkeit eines  
festen Zusammengehens geführt hat. Die Politik der Sammlung  
muß freilich so lange wirkungslos bleiben, als ihr nicht ein fester  
Inhalt durch ein positives einheitliches Regierungsprogramm ge-  
geben ist, das die Grundfrage für die Wahrung und Förderung  
der allen nationalen Parteigruppen gemeinsamen Interessen bilden  
kann. Seit der Ablehnung der antisozialdemokratischen Vereins-  
gesetzvorlage im preussischen Landtage ist von der Berliner Regie-  
rung nichts geschehen, was zu der Erwartung berechtigen könnte,  
daß den Miquel'schen Worten bald die That folgen werde; viel-  
mehr dauert die Unklarheit und Unsicherheit der innerpolitischen  
Verhältnisse fort. Der Wechsel der gegenwärtigen Reichstanzler-  
schaft wird überall als unausweichlich angesehen; vor dem Rück-  
tritt des Fürsten Hohenlohe, der, wie zur Zeit angenommen wird,  
erst nach Schluss der Legislaturperiode des Reichstags erfolgen  
soll, ist aber eine Klärung nicht zu erwarten, da niemand weiß,  
wer die kommenden Männer sein werden und mit welchen Faktoren  
man dann zu rechnen haben wird. Unter diesen Umständen wird  
die Befriedenheit und Beruhigung gerade unter denjenigen Partei-  
gruppen gefördert, zu deren Gunsten die Miquel'sche Politik der Sam-  
mlung eingeleitet werden sollte.

Während sich so nicht die geringsten Ansichten erkennen lassen,  
daß in den nationalgefinnten Kreisen ein Kartell im Sinne eines  
geschlossenen Zusammenhaltens gegenüber den linksstehenden Partei-  
gruppen zu Stande kommen wird, gewinnt es immer mehr den An-  
schein, als ob in noch höherem Grade als früher bei den

nächsten Wahlen die Interessengemeinschaft von den demokratischen  
Parteien aller Schattierungen zur Geltung gebracht werden wird.  
Gegenüber den Konservativen bilden Centrum, Sozialdemokratie  
und Freisinn männlicher und weiblicher Richtung schon heute eine  
feste Bilanz, deren Kraft noch durch die Unterstützung der kleineren  
Gruppen der Stöcker'schen Christlichsozialen, der Naumann'schen  
Nationalsozialen, der Zimmermann'schen Reformen und vor Allem  
auch durch die unentwackelten und schwankende Haltung eines  
Theils der Nationalliberalen erhöht werden wird. Dem Centrum  
kommt es darauf an, seine Nachstellung als ausschlaggebende  
und führende Partei im Reich zu erhalten und womöglich noch  
zu verstärken. Das letztere kann nur geschehen durch eine  
Schwächung der rechtsstehenden Parteien, insbesondere der Konser-  
vativen. Die ultramontanen Führer streiften darauf, daß die  
Regierung um so mehr auf die Unterstützung des Centrum's an-  
gewiesen ist, je geringer der Befehlstand der nationalgefinnten  
Fraktionen und je größer die Zahl der sozialdemokratischen Man-  
date wird. Mit um so anpruchsvollerer Berechtigung glaubt sich  
dann die ultramontane Partei als die berufene Hüterin von Thron  
und Altar, als die starke Schutzwehr gegen die Umsturzbestrebungen  
aufzufassen zu können. Die Centrumspresse hat in letzter Zeit kein  
Wort daraus gemacht, daß sie gegenwärtig eine so starke konser-  
vative Partei für besonders schädlich und gefährlich hält und daß sie  
daher überall darauf ausgeht, die Wahl eines konservativen  
Parteien zu verhindern. Der Vorwurf der politischen Heuchelei hat  
das im Geiste des Realismus geleitete Centrum von jeder gleich-  
giltig gelassen, und so wenig wie bisher wird es sich in Zukunft  
scheuen, mit der Sozialdemokratie Wahlbündnisse gegen die nationa-  
len Kandidaten zu schließen. Nach wie vor wird es bei den  
Wahlen dort Anhang suchen, wo es für die ultramontanen In-  
teressen am meisten Förderung zu erwarten hat. Das geschieht in  
erster Linie durch Freisinn und Sozialdemokratie, und demnach  
bilden diese beiden Parteien im Wahlkampf die natürlichen  
Bundesgenossen des Centrum's. Ferner kann auch kein Zweifel  
bestehen, daß bei den nächsten Wahlen wieder zwischen dem  
Nichter'schen Freisinn und der Umsturzpartei zur wechselseitigen  
Stütze ein Kartell in Kraft treten wird, das nicht erst förmlich ab-  
geschlossen zu werden braucht, weil zwischen beiden Parteien in  
den wichtigsten Tagesfragen, besonders insoweit sie von nationa-  
ler Bedeutung sind, eine vollständige Interessengemeinschaft  
thatsächlich vorhanden ist. Die heutige freisinnige Volkspartei im  
Reichstage ist eine Fraktion von Bebel's und Singer's Genossen,  
und auch bei den nächsten Wahlen wird sich die Erscheinung  
wiederholen, daß die meisten freisinnigen auf den Reklamen der  
Sozialdemokratie in den Reichstag kumpeln werden, wenn leider  
auch nicht geleugnet werden kann, daß es die freisinnigen Agita-  
toren verfehlen, sich die in den weitesten Schichten des Volkes  
andauernde Unzufriedenheit über die seit 1890 beliebte Regierungs-  
weise zunutze zu machen.

Die freisinnige Volkspartei arbeitet jetzt fast ausschließlich  
nach dem Rezept der Reichstagsrede, die Eugen Richter im Mai  
dieses Jahres gegen die Dufaren- und Handlangerpolitik vom  
Stapel gelassen hat. In der Tonart dieser Rede waren die all-  
gemeinen politischen Ansprachen auf dem Nürnberger Parteitag  
gehalten, und es kann nicht genug bedauert werden, daß manche  
Vorgänge auch in letzter Zeit nur zu sehr dazu an-  
gepaßt waren, von Neuem Wasser auf die Mühlen der  
freisinnigen, zum Theil direkt antimonarchischen Wahlmache zu  
schütten. Wie die fortwährende Unsicherheit und Unberechen-  
barkeit der innerpolitischen Lage von den freisinnigen ausge-  
beutet wird, beweisen u. A. zwei Ansprachen, die in Nürnberg  
den „tozenden Weisheitssturz“ der freisinnigen Mannschaften  
entfalteten. Der Vizepräsident des Reichstags Schmidt wies auf die  
Bedrohlichkeit und Unzulänglichkeit hin, die durch die Rathlosigkeit  
der Regierung, das unbestimmte Töten und Versuchen, die aus  
plötzlichen Impulsen hervorgehenden wechselnden Maßnahmen  
hervorgehoben werden, und suchte die Schrecknisse eines auf das  
Königthum gestützten Absolutismus an die Wand zu malen, „bei  
dem ein der Menschen nicht verantwortliches Gottesgnadenthum  
zur Vertretung des Gemeinwillens der Nation eingeleitet“ werden  
soll. Und unter ähnlichen Anspielungen sagte Eugen Richter:  
„Die Zeit ist uns günstiger als irgend zuvor; wo wir sonst kaum  
durch Wort und Schrift durchzubringen vermochten, da predigen  
nun laut die Thatfachen. Auch der vertrauensseligste, der matt-  
berichtigte Bürger muß sich angesichts fühlen und zu der Erkenntnis  
durchdringen: so kann es nicht länger weitergehen. Wir bedürfen  
mehr als je eines Reichstags, kräftig und fest entschlossen, den  
Konstitutionalismus rückhaltlos zu sichern und ihn zu vertheidigen  
gegen absolutistische Bestrebungen, von welcher Seite sie auch  
kommen mögen - eines Reichstags, der, wenn es sein muß, fest  
entschlossen ist, mit ganzer Kraft zu stoppen, wenn Vordampfer  
voranz“ das obenein im Blick auf die schlingende Reichstags-  
auf Klappen zu werfen droht. Man würde sich an den maßgebenden  
Stellen in Berlin über die wahre Stimmung der Bevölkerung  
sehr täuschen, wenn man in dem Wahne festhalten würde, man  
könne solche im letzten Grunde gegen die Persönlichkeit des  
Monarchen gerichtete Neugierungen gänzlich oppositioneller  
Agitatoren am besten unbeachtet lassen. Wenn es so weiter geht  
wie bisher, dann können nur die Geschäfte der Ueber-Bebel-  
Nichter'schen Reichstagsmehrheit eine Förderung erfahren. Die  
verantwortlichen Rathgeber der Krone sind dazu verpflichtet und  
berufen, Wandel zu schaffen vor Allem in der Richtung, daß eine  
leistungsgerechte Politik der Sammlung angebahnt wird, für die alle  
wahrhaft monarchisch und national gefinnenen Elemente zum Wohl  
von Kaiser und Reich wieder mit voller Hingabe zusammenarbeiten  
können.

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. September.

Wien. Die Nachricht von der in London kirchlich erfolgten  
geheimen Berechtigung eines hervorragenden Mitgliedes des  
österreichischen Kaiserhauses, die aus dem hiesigen „Politischen  
Tageblatt“ in einzelne deutsche Zeitungen übergegangen ist, wird  
vom Correspondenz-Bureau als unrichtige Erfindung bezeichnet.

Berlin. Der Kaiser ist heute früh im Jagdhof Karapanna  
zum Besuche des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich eingetroffen  
und gedenkt bis zum 19. September zu verweilen. - Der  
Kaiser wird am 2. September auf der Rückreise von den ungarischen  
Männern im Laufe des Vormittags in Dresden eintreffen, von  
wo er sich nachmittags nach Komotau zu einem etwa 14tägigen  
Aufenthalte begibt. - Der Name der Dame aus dem Regierungs-  
bezirk Dagen, mit welcher sich der Erzherzog Franz Ferdinand von  
Oesterreich in London verlobt hat, wird jetzt genannt, es ist die  
Schweizerin des Tuchfabrikanten Dufay, welche früher Kaiserin  
war, die Krone in Wien war, wo sie den Erzherzog kennen lernte.  
Das Paar soll bereits nach Alger abgereist sein. - Der „Welt-  
Polit. Kor.“ zufolge ist bis jetzt zur Frage der Militärstrafproze-  
suren ein Verzicht Bayerns auf seine Forderung, einen be-  
sonderen Militärgerichtshof zu besetzen, nicht in Aussicht gestellt  
worden, es wird auch bemerkt, daß er in absehbarer Zeit aus-  
gesprochen werde. - Staatssekretär Conradt hat sich  
vorgestern seinen Kurambulant in St. Vastien bedient, sich auf  
einen Tag zu dem Reichsanwalt nach Baden-Baden begeben und  
begabte heute zur vollen Uebernahme der Geschäfte in Berlin zu  
sein. - v. Hildebrand, hiesiger Hilfsarbeiter im Auswärtigen  
Amt, bisher Legationsrath, erhielt den Titel Geheimen Legations-  
raths mit dem Range eines Rathes 3. Klasse. - Das preussische  
Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten  
Minister Dr. Miquel eine Sitzung ab. - Nach einer Mittheilung  
des „Ann. Cour.“ soll innerhalb des preussischen Staatsministe-  
riums eine Störung vorhanden sein, die den baldigen Zusammen-  
tritt des Reichstags und die Beschleunigung seiner Arbeiten mit  
der Abfertigung befürwortet, die Neubildung womöglich schon gegen  
Ende April stattfinden zu lassen. - Die „Welt“ schreibt: Deutsch-  
land ist auf der australischen Station nur durch zwei kleine  
Freiger „Aster“ und „Rufard“, und ein Vermessungsabtheilung,  
die Deutsch-Guinea durch die „Köbe“ vertreten. Die Entdeckung des  
festbestehenden Landeshauptmanns v. Hagen in Deutsch-Guinea  
wird das Zusammenziehen unserer drei Schiffe baldigt zur Folge  
haben. Das übrige Interessengebiet muß dann so lange des  
Schutzes entbehren. England hat gegenwärtig nicht weniger als  
einzigzig Schiffe auf der australischen Station; außerdem sind vom  
australischen Hilfsgehwader fünf Schiffe im Dienst. - Gegenüber  
der Nachricht, daß in der ganzen weiten Gasse des September  
erlittene Schiffe in den marokkanischen Gewässern durch das  
Schuldschiff „Nixe“ vertreten sein könne, und zwar infolge der an-  
dauernden Gewaltthatigkeiten der Krieger, wird festgestellt, daß  
das Schuldschiff „Nixe“ allerdings bis Anfang Oktober sich in  
marokkanischen Häfen aufhalten wird, daß die Veranlassung dazu  
aber nicht in dem kürzlich wieder gemeldeten räuberischen Auftreten  
der Krieger liegt. Die „Nixe“ hat am 9. August von Kiel aus  
zur Ausbildung der an Bord befindlichen Seefahrer und Schiffs-  
jungen die Winterreise angetreten, welche sich bis nach Kamerun  
erstrecken wird, und läuft bei dieser Gelegenheit in einer größeren  
Anzahl von Häfen an, um die Reife für die Schiffsjungen, welche  
zum ersten Mal auf den Ocean hinauskommen, zu einer möglichst  
angenehmen zu gestalten; unter diesen Häfen befinden sich auch  
einige marokkanische. Zu einer politischen und militärischen Aktion  
ist das für Schulzwecke erbaute Schiff, welches unter seiner im  
Ganzen 308 Köpfe zählenden Besatzung über 250 Kadetten bzw.  
Schiffsjungen zählt, in keiner Weise geeignet.

Hamburg. Infolge starken Nebels auf der Unterelbe  
gerieten der Amerikadampfer „Nigania“ und der südamerikanische  
Dampfer „Mendoza“ auf Grund.

Stettin. Der Zuschlag für den in Submission vergebene Bau  
des größten Trockenbodens auf der Kaiserwerft ist der Firma Philipp  
Holtmann u. Co. in Frankfurt a. M. ertheilt worden. Als Bau-  
zeit sind fünf Jahre in Aussicht genommen; die Kosten werden  
auf 8,500,000 Mk. veranschlagt.

Cleve. Im benachbarten Büllich brannte ein größerer  
Komplex Häuser, darunter zwei Wohnen nieder, wobei eine große  
Anzahl Vieh umkam. Heute wurde ein Grenzauflieger wegen  
Veranlassung verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.  
Es werden ihm auch die früheren in unmittelbarer Nachbarschaft  
der Kirche ausgebrochenen Brände zur Last gelegt. Man glaubt,  
der Brandstifter habe es auf die Kirche abgesehen gehabt.

Braunschweig. Der Fürst von Stolberg-Wernigerode hat  
das Brockenhaus für 300,000 Mk. an die Brockenhaus-Verein-  
schaft verpachtet. Letztere hat auf dem Brocken ein vom Hotel  
getrenntes Restaurant. Die Brockenbahn soll am 1. Juli nächsten  
Jahres eröffnet werden.

Stettin. Die Heizer und Matrosen der Dampfer einiger  
Rhedereien haben trotz einer bewilligten Lohnerhöhung die  
Arbeit niedergelegt. Ein Theil der Schiffe ist dadurch verhindert,  
in See zu gehen.

München. Das hiesige Deutsche Theater ist für 3,000,000 Mk.  
von einem Variété-Bühnen-Besitzer erstanden worden.

West. Erzherzog Joseph wurde vom Kaiser Wilhelm zum  
Inhaber des hannoverschen Altona-Regiments Nr. 14 ernannt.

Roßbach. Heute früh halb 3 Uhr kamen Kaiser Franz Joseph  
und Erzherzogin Elisabeth hier an und wurden auf dem Bahnhofe  
von dem Obergepan und den Epähen der Zivilbehörden empfangen.  
Eine Viertelstunde später lief auch der Zug mit dem deutschen  
Kaiser ein. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die Kaiserliche  
in das Kaiserzelt zur Entgegennahme der hier eingetroffenen  
Botschaft, sodann begaben sich die beiden Monarchen auf den  
bevorstehenden Dampfer nach Potsdam.

Paris. Das Kabinett gelangte nach eingehender Beratung  
zu der Ansicht, daß der Getreidezoll trotz der Deckerung nicht zu  
ermäßigen sei, da die Landwirthe, zwei Drittel des französischen  
Volkes, sich in der gegenwärtigen Lage wohl befinden. Um jedoch  
auch der Stadtbekämpfung gerecht zu werden, veranlaßte die Re-  
gierung die großen Eisenbahngesellschaften, ihre Getreidefrachttarife  
für Entfernungen über 200 Kilometer zu ermäßigen.

Braunschweig. Um den Vermählungsfestlichkeiten entgegen-  
zuarbeiten, welches mit allen Mitteln bestritten ist, die Reichspost-  
dampfer des Norddeutschen Lloyd dort anfangs in Unterveen an-  
zulassen zu lassen, laden die Antwerpener Seehandelsgesamtheit  
gemeinlich mit dem Magistrat die Bürgermeister von Köln, Straßburg,

Meine  
Triumph-Seife  
für Hände  
und Gesicht

Mason & Hanfins  
Harmontins  
ig  
r. 23.  
an  
ark  
nkige  
el, die  
gleich  
igen.  
FREN,  
Pi. an,  
e,  
Pi. an.  
vielen  
ben,  
decien,  
eile,  
raße.  
inder,  
f. W  
ten.  
ttel,  
brik,  
verbau,  
1,  
paia.  
ber  
lieferung  
ren,  
ntuchen,  
alen,  
sutter  
und  
blina  
nn,  
epb. 973.  
h,  
farben  
Heibern,  
Anzung  
den  
Woben  
immer  
nk,  
blila zu  
6, in